

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 272.

Dinstag am 26. November

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

## Aemntlicher Theil.

Se. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 17. d. M. den Concipisten im Finanzministerium, Franz Freiherrn v. Reichenstein, zum Ministerial-Secretär mit den systemisirten Bezügen und mit der Fortsetzung seiner bisherigen Verwendung bei dem bevollmächtigten kaisert. Commissär für Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 13. November d. J., die Stelle eines Cantors im Hoderusser Cathedral-Capitel, dem Custos desselben Capitels, Adalbert Mariaševic, und die Stelle des Magister-Canonicus dajelst, dem Pfarrer von Brebir, Georg Cor, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 8. November 1850 über Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht, den Priaristen-Ordenspriester und Lehrer am Obergymnasium zu Krems, Dr. Johann Ehrlich, zum ordentlichen Professor der Moralthologie an der Hochschule zu Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat für die bei seinem Ministerium bestellte ständige Medicinal-Commission folgende Mitglieder auf die Dauer dreier Jahre ernannt:

1. Den Carl Damian Schrott, k. k. Professor der allgemeinen Pathologie und Pharmakologie, d. Z. Decan des medicinischen Professoren-Collegiums;
2. den Joseph Schneller, Dr. der Medicin und Chirurgie, d. Z. Vice-Decan des Doctoren-Collegiums der medicinischen Facultät, Mitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte.
3. den Joseph Edl. v. Wattmann, Dr. der Medicin und Chirurgie, k. k. Regierungsrath und Leib-Chirurgen;
4. den Georg Franz Eckel, Dr. der Medicin und Director des Thierarznei-Instituts in Wien;
5. den Ignaz Pach, Apotheker und Vorstand des Wiener Apotheker-Hauptgremiums;
6. den Andreas Hopfgartner, bürgl. Wund- und Geburtsarzt, und d. Z. erster Obervorsteher der Civil-Wundärzte;
7. den August Stainer, Dr. der Medicin und Chirurgie, Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät und der k. k. Gesellschaft der Aerzte, als Schriftführer.

Am 25. Nov. 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXLIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in slovenisch-, polnisch- und italienisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dieses Stück wurde am 31. October 1850 in deutscher Allein-, böhmisch-, magyarsch-, kroatisch- und serbisch-, und am 6. November 1850 in romanisch-deutscher Doppelausgabe ausgegeben.

Dasselbe enthält unter Nr. 430. Den Erlass des Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 8. October 1850, womit in Folge a. h. Entschliessung vom 3. October 1850

die allgemeinen Anordnungen über die Facultäts-Studien und die akademische Disciplin an der Universität zu Pesth kundgemacht werden.

Ebenfalls am 25. November 1850 wird ebenda die polnisch-deutsche Doppel-Ausgabe des LXXVIII. Stückes des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes ausgegeben und versendet werden.

Von diesem Stücke erschien am 26. Juni 1850 die deutsche Allein-, die croatisch- und serbisch-, am 21. November 1850 aber die böhmisch-, magyarsch-, italienisch-, slovenisch- und romanisch-deutsche Doppel-Ausgabe.

Die Inhalts-Übersicht über die in jenem Stücke unter den Nummern 244 und 245 enthaltenen Erlässe wurde bereits bei der Ankündigung von dem Erscheinen der deutschen Alleinausgabe jenes Stückes gegeben.

Wien am 23. Nov. 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Nichtämntlicher Theil.

### Erste öffentliche Verhandlung

bei dem k. k. Bezirks-Collegial-Gerichte zu Wippach, am 26. October 1850.

Gegenwärtige:

Von Seite des Gerichtes,  
Voritzender: Der k. k. Landesgerichtsrath Dr. Thomšič; Jenko, k. k. Bezirksrichter von Senofetsch, und Roschnik, k. k. Auscultant, Richter; Pirz, Schriftführer.

Von Seite der Staatsbehörde:  
Der k. k. Staatsanwalts-Stellvertreter Dr. Melc.

Von Seite der Parteien:  
Der Angeklagte: Andreas Sterlic.

Der Vorsitzende erklärte um 9 Uhr Vormittags nach einer kurzen Einleitungsrede und einer entsprechenden Erwiderung des k. k. Staatsanwalts-Substituten die Verhandlung für eröffnet, erteilte den Auftrag, den Angeklagten vorzuführen, und forderte den Schriftführer auf, den Gegenstand der Verhandlung aufzurufen.

Aufruf: Strassache des Andreas Sterlic, wegen Verbrechen des Diebstahles.

Der Angeklagte erscheint, durch einen Gensd'armen begleitet. Nachdem der Vorsitzende ihn um die Generalien befragt und bemerkt hatte, daß der Angeklagte auf die Beizehung eines Vertheidigers verzichtet habe, wurde ihm die geschliche Erinnerung gemacht und das Verweisungserkenntniß und die Anklageschrift durch den Schriftführer vorgelesen.

Letztere enthält im Wesentlichen Folgendes: Andreas Sterlic, 22 Jahre alt, katholisch, ledig, zu Staravas gebürtig, diente seit seinem 9. Lebensjahre bei verschiedenen Grundbesitzern, theils als Viehhirt, theils als Knecht, bis zum vollendeten 19. Lebensjahre, zu welcher Zeit er sich mit der Verfertigung hölzerner Crucifixe zu beschäftigen anfang, welche er auf Märkten und in den Häusern der Landleute zu verkaufen pflegte, und sich auf diese Weise bis zum Tage der Verhaftung ernährte.

Der Angeklagte, Andreas Sterlic, sagt aus, er habe bei mehreren Gelegenheiten bemerkt, wie sein Onkel, Jacob Brencce, das Geld in einem slovenischen Gebetbuche bewahre, und in einem hölzernen

Kasten der Getreidekammer zu hinterlegen pflegte; bei der Kenntniß dieser Umstände faßte er den Entschluß, seinen Onkel zu bestehlen. Er begab sich daher in dieser Absicht in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli l. Jahrs ganz allein von Sairach nach Ober-Bresnig, nahm eine bei dem Hause seines Onkels befindliche Leiter, stieg auf derselben zu dem mit einem eisernen Gitter bewahrten Fenster hinauf, nahm das Gitter mit Hilfe einer hölzernen Stange heraus, schob das hinter demselben angebrachte Drahtgitter bei Seite, stieg in die Getreidekammer hinein, und nahm einen Gesammtbetrag von 67 fl. 37 kr. C. M., sammt 11 Stück Selchwürsten weg, entfernte sich sodann und kam gegen 4 Uhr Morgens nach Sairach zurück, allwo er in seinem Wohnhause das entwendete Geld hinter dem Dache, nächst der Retirade versteckte, die Würste aber in den, in der Harpse des Andreas Bogataj, eingebrachten Klee verberg.

Dies ist das eigene Geständniß, welches Andreas Sterlic in der Untersuchung ablegte.

Marianne Brencce, Ehefrau des Jacob Brencce, gibt an, daß ihnen in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli 1850 aus der versperrten Getreidekammer mittelst Einbruches circa 66 fl. C. M. sammt einigen Würsten entwendet worden.

Sterlic erschien ihr dieses Diebstahls verdächtig, ging zu ihm, bat ihn, er möchte ihr das Entwendete zurückgeben, allein er war zur Rückstellung desselben nicht zu bewegen; sie machte daher den 11. Juli l. Jahr beim Gemeindevorsteher in Sairach die Anzeige. Dieser ließ alsogleich durch den Gemeindediener in Gegenwart zweier Männer beim Angeschuldigten die Haussuchung vornehmen, welche auf Entdeckung einer angeschnittenen Selchwurst und in Folge dessen auf Arretirung des Angeschuldigten führte.

Auf dem Wege zum Gemeindevorsteher kehrte der Gemeindediener mit ihm, weil er den Diebstahl eingestand, in die Wohnung zurück, wo er in Gegenwart der Zeugen und des Gemeindedieners von der, neben dem Abtritte stehenden Mauer, ein gelbseidenes Tüchel und einen leinwandenen Fegen mit dem Bemerkten herabnahm, darin sey das entwendete Geld, welches dann in dem Wirthshause des Franz Wonca gezählt wurde.

Anton Terpin, Gemeindediener von Sairach, sagt aus, daß er sich über die Anzeige der Mariana Brencce auf Anordnung des Gemeindevorsehers mit Andreas Bogataj und Joseph Cigale in die Wohnung des Andreas Sterlic begab, dem Letzteren erklärte, daß er des Diebstahles beizichtiget und sowohl sich, als sein Quartier durchsuchen lassen müsse. Bei der Hausuchung fand er in dem Zimmer eine rothe Briestafche, mit 1 fl. 18 kr. in Banknoten und im Vorhause bei Ueberwerfung der Reisebündel eine angeschnittene Selchwurst, bei deren Erblickung Sterlic die Bemerkung machte, daß dieselbe ein Hund herbeigebracht haben müsse, worauf er ihn zum Gemeindevorsteher führte.

Auf dem Wege dahin kehrte Terpin mit dem Angeschuldigten, weil er auf sein Bareden den Diebstahl eingestand, in die Wohnung zurück, wo Sterlic auf den Abtritt hinausstieg, und von jener Stelle der Mauer, welche mit dem Dache in Verbindung steht, ein Tüchel und einem leinwandenen Fegen, in welchem das Geld sich besand, herabwarf. Bei der im dem Wirthshause des Franz Wonca in Gegen-

wart der Marianna Brence vorgenommenen Zählung des Geldes wurden 56 fl. in Banknoten und 9 fl. 41 kr. in Silbermünze gefunden. Ferner gibt Zeuge an, daß Sterlic, als er ihn auf Anordnung des Gemeindevorstehers zum Bezirksgerichte Idria führte, aus eigenem Antriebe gestand, noch einige Münzscheine dem Jacob Brence gestohlen zu haben, welche Angabe sich bei der abermaligen Haussuchung bestätigte, denn es wurden noch 38 kr. in Münzscheinen vorgefunden.

Auf Grundlage dieser, durch das Geständniß des Angeschuldigten und die Aussagen der obbenannten Zeugen erwiesenen Thatsachen wird Andreas Sterlic angeklagt:

Daß er in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli l. J. den Eheleuten Jacob und Marianna Brence 67 fl. 37 kr. C.M. und 14 Stück Würste, im Werthe von 1 fl. 10 kr. C.M., aus der versperrten Getreidekammer mittelst Einbruches entwendet, und dadurch das Verbrechen des Diebstahles, strafbar nach §§. 151, 153 und 154 II. lit. c. 158 und 160 St. G. B. I. Theil begangen habe.

Nun wurden die vorgeladenen Zeugen, nämlich Marianna Brence und Anton Terpin aufgerufen.

Nachdem die an die Heiligkeit des von ihnen abzulegenden Eides erinnerten Zeugen in das Zeugenzimmer abgetreten waren, schritt der Präsident zum Verhöre des Angeklagten.

Dieser blieb seinem in der obigen Anklageschrift enthaltenen Geständnisse getreu.

(Schluß folgt)

**Laibach, den 21. November.**  
(Schluß.)

Hr. Dr. Strupi referirte über die Leistungen der gesellschaftlichen Hufbeschlaglehranstalt und des Thierspitals im jüngstverflohenen 1. Schuljahre, d. i. vom Jänner bis Ende August. 20 Schüler besuchten die Anstalt, darunter 10 Schmiedgesellen \*) und 10 andere Zöglinge, meistens Bauernsöhne. 17 davon haben sich den Jahresprüfungen unterzogen und dieselben theils mit ausgezeichneten, theils guten und nur sehr wenige mit mittelmäßigem Erfolge bestanden. Sämmtliche Schmiede haben im Hufbeschlage solche Tüchtigkeit erlangt, daß man allen die zum Antritte eines Schmiedgewerbes erforderlichen Zeugnisse mit Beruhigung ertheilen konnte. In

\*) Der Berichterstatter findet hier die schicklichste Gelegenheit, eine irrige Meinung, die hier und da in Laibach verbreitet ist: als ob in der Hufbeschlaglehranstalt Schmied-Lehrlinge zum Beschlagen der Pferde verwendet würden, öffentlich zu widerlegen.

In die Hufbeschlaglehranstalt wird und darf nach der bestehenden h. Ministerialvorschrift kein Schmiedlehrling aufgenommen werden, sondern nur fertige Schmiedgesellen, die in dieser Anstalt unter der Leitung eines ausgezeichneten Lehrschmiedes in der Hufbeschlagkunst unterrichtet werden, von der sie früher keinen Begriff hatten, indem sie das Beschlagen nur als Handwerk mechanisch betrieben. Alle in Laibach dormalen bei den Schmiedmeistern befindlichen Schmiedgesellen müssen, wenn sie vom Juli 1851 irgendwo in Krain ein Schmiedgewerbe antreten, wollen, entweder ehevor an die gesellschaftliche Hufbeschlaglehranstalt in Laibach oder an eine andere dertel öffentliche Anstalt in die Schule kommen, den Lehrkurs hören, und eine theoretisch-practische Prüfung ablegen. Ehevor demnach an der Hufbeschlaglehranstalt einem Schmiedgesellen ein Pferd zum Beschlagen anvertraut wird, muß er dem Lehrschmiede schon volle Proben bewährten Wissens und Könnens im Eisenmachen und Hufzurichten abgelegt haben, wozu die Schüler an todtten Hufen, an Hufen zum Vertilgen bestimmter Pferde u. dgl. ihre Übung machen. Andere Pferde werden nur vom Lehrschmied selbst, oder unter seiner Leitung von in der Schule schon erprobten Schmiedgesellen beschlagen, da man den gewöhnlichen Gesellen nichts anvertraut, und an der Schule auch keine Lehrlinge sich befinden, denen man das Beschlagzeugniß geben würde. Daß aber einige Kutscher und Knechte ihren Herren solche grundfalsche Meinungen beibringen, ist (wie die Erfahrung lehrt) aus dem einzigen Umstande leicht erklärlich, daß, wie es sonst meistens gebräuchlich ist — an einer öffentlichen Lehranstalt den Kutschern keine Trinkgelder gegeben werden, die daher, wenn es der Herr nicht ausdrücklich befehlt, nur mit kranken Hufen die Hilfe in der Lehranstalt suchen, die alles gut machen soll, was Andere verdoeben haben.

ärztliche Behandlung wurden vom Jänner bis November d. J. 191 Stück, und zwar 129 Pferde, 52 Hunde, 7 Stück Hornvieh, 2 Schweine und 1 Reh in das Thierspital gegeben; außer diesen wurden 126 Thiere theils zur Ordination, theils zur Untersuchung in die Anstalt überbracht, und 67 kranke Thiere, meistens Hornvieh, wurden von der Anstalt aus, theils in der Stadt, theils in der Umgebung ärztlich behandelt. Zum Beschlagen kamen 321 Pferde. —

Aus diesem ist ersichtlich, daß die Zöglinge dieser Schule auch sehr viel Gelegenheit haben zur practischen Ausbildung, da unter den beschlagenen Pferden äußerst viele mit krankhaften oder fehlerhaften Hufen behaftet waren, und zu jedem kranken Thiere ein, oder nach Bedarf auch zwei Zöglinge gestellt werden, daß sie dasselbe, wenn es nöthig ist, Tag und Nacht beobachten, pflegen und die angeordneten äußerlichen und innerlichen Mittel beibringen. —

Da alle wesentlichen und großen Bauten am Polanahof, die in zwei Theile zerfallen, nämlich in die Reparaturen des ganz haufälligen alten Wohn- und Wirtschaftsgebäudes, und die Herstellung der für die Lehranstalt erforderlichen Localitäten, deren erstere schon in der allgemeinen Versammlung am 20. Mai 1847 mit dem Voranschlage von 3740 fl. genehmigt wurden, nunmehr vollendet sind, so wurde der Versammlung vorläufig ein summarischer Rechnungsausweis über die eingegangenen Beträge für die Lehranstalt und über die Bauauslagen zur Kenntniß gebracht, damit, weil die Gesellschaft keine erheblichen baren Capitalien besitzt und die Bauunternehmer ihre Forderungen beglichen wünschen, die Versammlung den Centralauschuß ermächtigt, den Abgang durch ein Anlehen zu decken. Der Gesellschaftssecretär erörterte die Nothwendigkeit dieser ausdrücklichen Genehmigung und Ermächtigung von Seite der Versammlung auch aus der Rücksicht, damit nicht, wie es in einem andern Falle schon geschehen ist, Beschlüsse der allgemeinen Versammlung nur als Maßnahmen des Centralauschusses gedeutet werden.

Eine Einwendung, daß die Landwirthschaftsgesellschaft, als moralischer Körper, keine Gelder auf ihre Realitäten aufnehmen könne, widerlegte nebst der Versammlung auch der Herr Statthalter, indem die Landwirthschaftsgesellschaft ein unter keiner Vormundschaft stehender, selbstständiger Verein ist, der mit seinem Vermögen frei disponiren kann, wenn die allgemeine Versammlung, als das rechtskräftige Organ der Gesellschaft, einen diesfälligen Beschluß faßt. Die Versammlung genehmigte alle Vorlagen des Centralauschusses gegen dem, daß ein Comité die Baurechnung prüfe, und diese sodann in den Hauptrubriken öffentlich bekannt gegeben werde, und in den Details zur Einsicht jedem Mitgliede vorliege. Zugleich ermächtigte sie den Centralauschuß zur Contrahirung des noch erforderlichen Darlehens von 3000 fl.

Der Gesellschafts-Präsident bespricht dann die auf seiner Wirthschaft bewährte Güte des Schwarz'schen Pfluges, den er der Versammlung zeigte; — zeigt der Versammlung an, daß der von der Gesellschaft bestellte Zuchtschier reiner Mürzthaler Race auf dem Polanahofe bereits aufgestellt sey zur Zuchtbenützung, und daß er und Hr. Malitsch bei dieser Gelegenheit auch echte Mürzthaler Kühe erhalten habe, zur Erhaltung einer Mürzthaler Reinzucht im Lande.

Auch das bei uns bewährt gefundene französische Senses-Dengelgeschirr empfahl er der Versammlung mit dem Bemerkten, daß er von Linz einige Stücke erhalten habe, um sie an unsere Ackerbauschulen zu vertheilen. Weiter eröffnete der Hr. Gesellschafts-Präsident der Versammlung, daß er 50 Pfund Viehsalz aus Hallein bestellt habe, wovon mit Zuschlag der großen Transportspesen, \*)

\*\*) Bei der Bekanntgabe des Preises in der allgem. Versammlung wurde die nachträglich einlangende Fracht von Hallein bis Villach mit 97 fl. nicht mit eingerechnet, daher der Preis loco Laibach irthümlich niedriger gestellt wurde.

der Centner auf 5 fl. 17 fr. zu stehen kommt. Landwirth und Viehbefizer, welche das besagte Viehsalz zu erhalten wünschen, welches in Fässchen à 125 Pfund Netto verpackt ist, belieben sich an Herrn Fabriotti, im Comtoir der Josephsthaler Papierfabrik am Hauptplatz Nr. 2, zu wenden.

Mit den 2 Goldprämien, die ein edler Vaterlandsfreund in Wien für zwei der fleißigsten Obstbaumzüchter in Unterkrain bestimmt hat, wurde über Vorschlag der Filiale Gottschee, Andreas Köstler von Kieg, und über Vorschlag der Filiale Nassensfuß, Mathias Rohrmann jun. in Dobravska Was theilt. — Mit der silbernen Gesellschaftsmedaille wurde über Antrag der Filiale Stein, Valentin Kosar von Tajniz, und über Antrag der Filiale Radmannsdorf, Joseph Pernaß in Untergörjach theilt. Einer öffentlich ehrenden Anerkennung wurden wegen besonderer Bemühungen zur Hebung der Obstbaumzucht über Antrag der Radmannsdorfer Filiale der in Feistritz in der Wochein gewesene Hr. Caplan Johann Brence, dann der Lehrer daselbst, Hr. Jacob Menzinger und die dortige Schuljugend würdig erkannt. — Ueber Vorschlag der Filiale Laibach wurde Franz Bisjak von Dražovnik mit der silbernen Medaille theilt.

Ueber Vorschlag der Filiale Reinzucht wurde der Schullehrer Hr. Franz Halek in Niederdorf einer öffentlichen ehrenden Anerkennung wegen seiner Bemühungen zur Förderung der Obstbaumzucht würdig befunden; so wie wie auch die Herren Besizer von Kroisenbach, Nassensfuß und Neudegg, wegen besonders reichlichen Pflanzungen von Maulbeerbäumen auf ihren Besitzungen \*\*), und Hr. Ritter v. Födransperg, Herr Hribar, Herr Gulic, Herr Gröfing und Herr Pfarrer Kopecki wegen fleißiger Obstbaumzucht und eifriger Bemühung zur Hebung derselben.

Nach dem Vortrage der von den Herren Revisoren geprüften Gesellschaftsrechnung wurde zur Wahl eines Mitgliedes des Centralauschusses geschritten, und es wurde per majora Herr Michael Ambrosch, Handelsmann und Realitätenbesizer in Laibach, gewählt.

Alle von den Filialen zu neuen Mitgliedern vorgeschlagenen wurden bestätigt.

Mit einer kurzen Schlußrede, worin den Filialen der Dank für ihre bisherigen Leistungen und die Bitte an alle Mitglieder zur vereinten Thätigkeit auch in der Zukunft ausgesprochen wurde, beschloß der Hr. Präsident, die heutige allgemeine Versammlung mit den unvergesslichen Abschiedsworten, die Se. kaiserliche Hoheit der allberehrte Erzherzog Johann an die Gesellschaft bei Höchstihrem letzten Hierseyn gerichtet haben.

## Correspondenzen.

**Triest, 24. November.**

.. Mit dem Dampfer aus Dalmatien langte hier der Vladika von Montenegro mit seinem Gefolge an. Er war aus Cataro am 20. d. in Zara angekommen, wo er am Bord des Dampfers die Civil- und Militärbeamten empfing, indem er wegen des schlechten Wetters nicht an's Land gestiegen war. Er begibt sich jetzt nach Venedig oder in eine andere Stadt Italiens, wo er, wie man sagt, den Winter zuzubringen gedenkt. Mit dem nämlichen Dampfer erhalten wir zugleich Nachrichten aus Ragusa, laut welchen am 15. d. in den Gewässern von Suttorina in der Nähe von Gnavizza eine türkische Dampffregatte mit 400 Mann Matrosen und 1000 Soldaten regulärer Truppen angelangt waren. Diese Truppen sind bestimmt, über Trebigne in die Herz-

\*\*) Wenn wir hierzu noch die von der Gesellschaft schon bei früheren Versammlungen rühmlichst gewürdigten Leistungen des Hrn. Grafen von Auersperg in Thurn am Hart, des Hrn. Grafen v. Auersperg in Großdorf, des Hrn. Dechanten Bosk in Mölling, des Hrn. Pfarrers Salokar u. m. a. in der Maulbeerbäumzucht zusammenstellen, so sieht man, daß in Unterkrain die Maulbeerbäum- und Seidenzucht erfreulich fortschreitet.

Der Berichterstatter

gowina zur Dämpfung der Revolution zu marschiren, und man glaubt, sie seyen nur die Avantgarde von anderen türkischen Truppen, welche den nämlichen Weg einschlagen sollen.

Von der bösn. Gränze erhalten wir heute auch verschiedene Nachrichten, welche uns weitläufig die Angelegenheiten und die Sachlage der Herzegowina beschreiben. Dmer Pascha hat laut den neuesten Mittheilungen die Rebellen von Gradača gänzlich geschlagen und zerstreut. Die Insurgenten hatten sich dort verschanzt und so starke Positionen genommen, daß es unmöglich gewesen wäre, sie daselbst zu überwinden, ohne sie in das offene Feld zu locken. Dem Seraskier gelang es auch wirklich, sie durch List aus ihren besetzten Nestern zu locken, denn er schickte eine kleine Schaar von seinen Tapfern, um sie anzugreifen. Die Insurgenten, bei 15.000 an der Zahl, besiegten leicht die wenigen Truppen des Seraskier, welche den Angriff machten und von denen bei 200 auf dem Kampfsplatz blieben, Dmer Pascha befahl den Seinigen, sich nach diesem Verluste zurückzuziehen; die Insurgenten, durch diesen Sieg ermuthigt, kamen aus ihren Verschanzungen, um die sich zurückziehenden Truppen des Seraskier zu verfolgen. Als sie jedoch in die unten liegende Ebene kamen, wurden sie von acht Tabor und mehreren Kanonen des Seraskier plötzlich überfallen, auf's Haupt geschlagen und bis in die Nähe von Tugla verfolgt, wo sie sich nach allen Seiten zerstreuten. Diese blutige Schlacht fand bei Drahowo-Polje statt, alle Häuser in der Nähe des Kampfsplatzes wurden in einen Steinhäufen verwandelt, und mehrere Hundert Tode und Verwundete blieben auf dem Schlachtfelde liegen. Diese Niederlage benahm gewiß den Uebelgesinnten Bosniens und der Krajna allen Muth, welche auf einen sicheren Erfolg gehofft hatten, um neue Revolutionen zu versuchen. Sobald andere reguläre Truppen in der Herzegowina angelangt seyn werden, wird die Revolte hoffentlich gänzlich gedämpft seyn. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Ali Pascha unter der Hand mit den Emeutern einverstanden ist.

Die letzten Nachrichten, welche wir aus Rom erhalten, lauten sehr befriedigend. Während die radicale Presse Italiens unaufhörlich den Ruin der römischen Finanzen predigt, und besonders die demokratischen Blätter ihren Lesern zu verstehen geben wollen, daß das Volk der päpstlichen Staaten kein Vertrauen mehr auf die Regierung setzt, erfährt man aus guten Quellen, daß die Unterthanen des heiligen Waters sowohl in der Hauptstadt wie in den Provinzen mit vollem Vertrauen große Summen in die öffentlichen Cassen fließen lassen, und dafür Creditscheine annehmen. Während noch nicht drei Monate seit der Veröffentlichung des ministeriellen Decretes verlossen sind, wurden bis jetzt in den Cameral-Cassen der Provinzen und in die General-Casse Rom's über 2,000,000 Scudi für Creditscheine geholt, was die Erwartung des Ministeriums bei weitem übertrifft; denn man hatte nie auf mehr als auf 1 1/2 Millionen gerechnet. Was der römischen Regierung zu großer Freude gereichen muß, ist es, daß sich an diesen Zahlungen auch sehr viele Fremde theiligen; ein Zeichen, daß das Vertrauen auf einen guten Erfolg nicht gesunken ist, wie es die Demagogie zu verstehen geben wollte. Man rechnet, daß einige Häuser aus Frankreich, Belgien und Deutschland für 1/2 Million Scudi von Creditscheinen ankaufen. Der Graf Schrewsbury hatte eine lange Conferenz mit dem heil. Vater, in welcher, wie man sagt, er sich in Betreff der Collegien und Institute des Unterrichts, welche den Namen der Königin führen, ganz in anderm Sinne als das irländische Bisthum ausgebrückt haben soll. Er begab sich unlängst nach Neapel. Sonst erhalten wir nichts Wichtiges aus Italien.

Dieser Tage soll hier die Liste der Geschworenen veröffentlicht werden; die Namen, welche aus der Urne gingen, sind noch unserm Publicum unbekannt.

Die Arbeiten auf dem für den Bahnhof bestimmten Platz schreiten sehr rasch fort; man bemerkt viele Tausend Hände, welche unermüdet graben, Erde und Steinmassen in die Meeressluten werfen, und eine große Meeresschleife ist schon zu einem Festlande geworden. Wo bis jetzt leichte Meeresshoote mit Rudern sich bewegten, werden bald majestätisch schwere Dampfmaschinen mit einer Reihe Waggons dahin fliegen.

## O e s t e r r e i c h .

**Laibach**, 25. November. Die „Agramer Btg.“ sagt in ihrer Nummer vom 21. d. M. mit unvergleichlicher Naivetät: „Die von uns und den übrigen hiesigen Blättern gebrachte, im dienstlichen Wege hier eingelangte Nachricht über die Vergiftung des türkischen Kaisers hat bis jetzt weder in den Wiener- oder sonstigen Journalen, noch von anderswo ihre Bestätigung gefunden, welcher auffallende Umstand sehr viel beiträgt, diese Nachricht bis zu ihrer authentischen Bekräftigung in Zweifel zu ziehen.“

**Graz**, 21. November. Dienstag den 19. d. fand im Gemeinderathe eine etwas stürmische Sitzung statt. Dr. Rechbauer hatte die ihm zur Verfassung übertragene Petition an den st. st. provisorischen Landesauschuß um beschleunigte Einberufung des Landtages vorgelegt, welche von der Majorität angenommen wurde. Der Bürgermeister Dr. Ulm, nebst drei andern Gemeinderäthen, erklärte, diese Petition nicht unterfertigen zu können, da er mit diesem Schritte des Gemeinderaths nicht einverstanden sey. Diese Erklärung gab Veranlassung, daß Dr. Rechbauer und Dr. v. Wasserfall mit Hinweisung auf §. 110 der Gemeindeordnung für Graz und die vom Gemeinderathe angenommene Geschäftsordnung die Verpflichtung des Bürgermeisters, den Beschluß des Gemeinderathes zur Ausführung zu bringen und die fragliche Petition zu fertigen, in einer mit großer Heftigkeit geführten Discussion behaupteten, die sich bis auf hingeworfene Bemerkungen über Aengstlichkeit, Rücksichten u. s. w. erstreckte, welche jedoch von Seiten des Bürgermeisters auf ziemlich energische Art zurückgewiesen wurden.

— Heute hielt die Handels- und Gewerbekammer für den Grager und Marburger Kreis unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Herrn Erzherzogs Johann eine Sitzung, in welcher die Festsetzung der Geschäftsordnung den Gegenstand der Berathung bildete.

**Wien**, 23. Nov. In den Empfangs-Localitäten des Hrn. FM. Graf von Radeky ist fortwährend ein großer Andrang von Invaliden und Militär-Personen jeder Art, welche Audienzen wünschen. Man erwartete, der Marschall werde, um die seinen Geschäften nöthige Zeit nicht zu verlieren, diesem Andrang Gränzen setzen, irrte aber darin, denn auf ausdrücklichen Wunsch desselben wird jedem Bitten den Eintritt gestattet, und besonders groß ist die Freude dieses menschenfreundlichen Helden, wenn er Individuen empfängt, die unter seinen Fahnen kämpften. Kein Invalide dieser Kategorie verläßt ungetröstet den ehemaligen Führer.

— Das „Neuigkeits-Bureau“ meldet: Im k. k. Hauptzollamte wurde ein Revisions-Amt aufgestellt, welches die eintreffenden Bücherballen der stempelpflichtigen Drucksorten wegen untersucht. Drei ehem. Beamte des Bücher-Censur-Amtes fungiren bei demselben.

— Das Handelsministerium hat angeordnet, daß die Herstellung aller Bahnwärterhäuser und Signalhütten auf der k. k. Staats-Eisenbahnstrecke über den Semmering sogleich in Angriff genommen werde. Diese Bauführung ist mit circa 345.000 fl. G. M. veranschlagt, und muß von den Unternehmern zum Theile schon mit Ende August des k. J. vollendet seyn.

— Den „Erbske Novine“ wird aus Wien geschrieben, daß die in Wien versammelten griechisch-

slavischen Kirchenhäupter von der Regierung die Bewilligung zur Abhaltung einer Kirchensynode verlangten, um die vacanten bischöflichen Stühle zu besetzen. Damit hängt nun die Frage über die Stellung der rumenischen Hierarchie zum Patriarchate zusammen, da die Rumenen das Bisthum Temesvarer Bisthum für sich verlangen.

## D e u t s c h l a n d .

**Berlin**, 21. Nov. Man trägt dem Publicum mit wichtiger Miene vor, die herzoglich braunschweig'sche Regierung habe sich veranlaßt gefunden, gegen den Durchmarsch der Bundestruppen nach Holstein zu protestiren, denn von einer eigentlichen Verweigerung kann hier wohl nicht die Rede seyn. Man läßt nun den Herzog von Braunschweig, der sich am Namenstage der Königin im Kreise der höchsten Herrschaften auf Sanssouci befand, nur gekommen seyn, um die Unterstützung Preußens bei dieser Gelegenheit in Anspruch zu nehmen. Nun aber brachte zur selbigen Zeit, zuerst die „N. P. Z.“ und nach ihr alle übrigen Blätter, die Nachricht: „daß in Betreff Eubensens und Schleswig-Holsteins die Verständigung soweit vorgeschritten sey, daß es kaum noch weiterer Discussionen zu bedürfen scheint.“ Wenn nun, wie man wohl annehmen kann, diese Angabe wahr ist, so sehen wir nicht ein, wie der erwähnte Protest eine auch nur mittelbare Berücksichtigung hier finden könnte.

— Die „Urw.-Btg.“ schreibt: Durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 15. d. ist Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen der Befehl ertheilt worden, eine Truppen-Concentration auszuführen, zu welcher auch das Garde-Corps gehört. Der Prinz von Preußen hat demzufolge heute Mittag einen Parole-Befehl an das Garde-Corps erlassen, in dem es heißt: „Der Geist, der daselbe belebt, die Tapferkeit und der Muth, den die einzelnen Theile desselben auf verschiedenen Kampfplätzen gleichmäßig bewiesen haben, und wovon ich Augenzeuge selbst theilweise seyn konnte, sind mir Bürgen, daß, — wenn der entscheidende Augenblick eintritt, jeder Einzelne sein Leben einzusetzen bereit ist, um Preußens Ehre gegen jede Antastung zu wahren. Kameraden! in dieser Gefinnung laßt uns nun zusammenhalten und treu unserm Eide die Befehle des Königs erwarten.“

**Magdeburg**, 16. Nov. (F. F. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat Preußen den Vorschlag Oesterreichs auf Aufhebung der Elbzölle in der hiesigen Elbschiffahrts-Revisions-Commission vollständig abgelehnt. Die Erklärung der sächsischen Regierung ging dahin, daß zwar die Elbzölle ganz aufgehoben werden sollten, daß aber den untern Elbuferstaaten, Mecklenburg, Lauenburg und Hannover eine Entschädigung nicht gegeben werde. Es ist nun noch ein neuer Vorschlag Oesterreichs da: die Normalzölle nämlich auf die Hälfte herabzusetzen und bei einzelnen Artikeln noch größere Ermäßigung eintreten zu lassen. Sachsen, Hamburg und Lübeck unterstützten den neuen österr. Vorschlag, und es heißt, daß demselben auch Hannover und Mecklenburg nicht abgeneigt sich zeigen.

## F r a n k r e i c h .

**Paris**, 18. November. Der Generalstab des Linien Schiffes „Balm“ soll vor ein Kriegsgericht, wegen der Explosion, die auf demselben Statt gefunden, gestellt werden.

— Der Präfect von Marseille hat sechs, schon seit langer Zeit bestehende Wohlthätigkeitsgesellschaften dieser Stadt, unter dem Vorwand, daß sie sich mit Politik beschäftigen, aufgelöst.

— Ein electriccher Telegraph soll im Elysée eingerichtet werden. Derselbe wird mit der Polizeipräfectur und den verschiedenen Ministerien correspondiren.

— Der General Labitte hat getrennte Conferenzen mit den Gesandten Oesterreichs und Preußens in Bezug auf die Mobilisirung der 40,000 Mann gehabt. Labitte soll sehr friedliche Versicherungen gemacht haben.

